

## B e m e r k u n g e n

über einige

im Jurakalksteine bei Neuburg an der Donau gefundene  
fossile Thierüberreste.

---

Der naturhistorische Verein in Augsburg, der mit dem rühmlichsten Eifer darauf bedacht ist, die in seiner Vaterstadt angelegte Naturaliensammlung durch Beiträge zu vermehren, hat in der letzten Zeit aus einem, im Jurakalksteine angelegten Steinbruche bei Neuburg an der Donau etliche bemerkenswerthe fossile Ueberreste von Wirbelthieren erhalten, über welche ich, nach eigener Ansicht, einige Bemerkungen mir hier vorzulegen erlaube.

Der wichtigste unter diesen Ueberresten ist der einer Schildkröte, wovon zwei Platten, die Haupt- und Gegenplatte vorliegen. Die erste zeigt den Rückenpanzer von seiner Innenfläche, enthält aber von dessen Knochenmasse nichts weiter als die vordersten Wirbel- und Rippenplatten; vom Uebrigen sind nur unbestimmte Eindrücke erhalten mit gänzlichem Verluste der Knochensubstanz. Die andere oder die Gegenplatte ist die Ausfüllungsmasse der Höhlung des Rückenpanzers, die mit Ausnahme von Stücken der Wirbelkörper gar keine Knochenplatten aufbewahrt hat, sondern ein bloßer Steinkern ist, der zwar im Allgemeinen die äussern Umriss der Schale erkennen lässt, doch wegen der rauhen Beschaffenheit des Gesteines gerade nicht immer in hinreichender Schärfe. Bei der fragmentarischen Beschaffenheit dieser Ueberreste kann ihre Deutung nicht mit der Sicherheit und Vollständigkeit gegeben werden, wie es zu wünschen wäre.

Der äussere Umriss des Rückenpanzers hat am meisten Aehnlichkeit mit dem von einer Meeresschildkröte (*Chelonia*). Der Vorderrand fällt wie bei dieser ziemlich steil ab und ist leicht ausgeschweift, nach den Seiten hin erweitert sich schnell der Umfang, und hinter der Mitte verschmälert er sich allmählig und läuft in ein ziemlich langgestrecktes und zugespitztes Ende aus. Die seitlichen Randplatten sind abgebrochen oder im Steine verdeckt; von den hintern haben sich undeutliche Eindrücke erhalten, die wenigstens so viel erkennen lassen, dass diese Platten keine besondere Grösse hatten. Die Wölbung der Schale ist von einem mittleren Betrage. Die ganze Länge des Rückenpanzers, in gerader Linie gemessen, beträgt ungefähr  $7\frac{1}{2}$  Zoll; die grösste Breite mag etwa  $5\frac{1}{3}$  Zoll ausgemacht haben.

Auf der Hauptplatte, welche die Innenfläche des Rückenschildes darbietet, sind allein Knochenstücke erhalten und zwar Platten sowohl von der Mittelreihe als von den Seitenreihen. Die Wirbelsäule ist von den Platten der ersteren losgerissen und, wie erwähnt, im Steinkerne stecken geblieben; es genügt zu erkennen, dass die Wirbel gestreckt und schwächlich waren.

Um mit der Mittelreihe der Knochenplatten zu beginnen, so zeigt sich die erste oder Randplatte ziemlich gut überliefert; sie stellt ein kurzes, aber breites Sechseck dar, dessen grösste Breite 1" 3''' beträgt. Die beiden folgenden Platten, die zweite und dritte, sind stark beschädigt und grösstentheils ohne Knochenmasse; besser erhalten sind die vierte, fünfte und sechste, znmal die letzte, die ein längliches Sechseck bildet, dessen grösste Breite etwa 7''' ausmacht. Die folgenden Platten fehlen.

Von den Seiten- oder Rippenplatten sind auf der rechten Hälfte des Panzers drei, auf der linken vier erhalten, von denen die ersteren sehr beschädigt, die letzteren im bessern Zustand sind und daher bei dieser Beschreibung allein in Betracht kommen. Die erste Rippenplatte fehlt, die folgenden vier liegen mit ihrer Knochenmasse vor, doch ist bei allen der grössere Rand verstümmelt; unter sich, so wie von den Wirbelplatten sind sie durch stark ausgeprägte Näthe geschieden. Die dritte Rippenplatte in der Reihenfolge ist an ihren beiden Enden gleich breit, ungefähr 10'''; die folgende oder vierte ist am innern Rande etwas schmaler als am äussern. Die Ansätze der Rippenköpfe sind abgesprengt, aber von da aus verläuft nach der Länge eine Wulst, von welcher zu beiden Seiten die Oberfläche jeder Platte dachig und dabei in der Längerrichtung etwas ausgeschweift abfällt.

Vorstehendes ist das Wesentlichste, was sich mit Sicherheit aus den vorliegenden Ueberresten entnehmen lässt, und diess ist allerdings nicht ausreichend, um eine befriedigende Vergleichung mit andern Schildkrötenformen vorzunehmen. Am nächsten scheint sie mit der im lithographischen Schiefer vorkommenden Gattung *Acochelys* verwandt, von der H. v. Meyer sagt, dass sie sich durch ein stark zugespitztes hinteres Ende des Rückenpanzers auszeichnet und keine Lücken zwischen den Rippen- und Randplatten lässt. Ersteres Merkmal ist auch bei den vorliegenden Ueberresten vorhanden, und das zweite wird sich ebenfalls einstellen, da von der ganzen Länge der Rippenplatten nur sehr wenig fehlen kann und sie dennoch in voller Breite mit den Randplatten zusammen zu stossen scheinen. Gleichwohl kann die neu aufgefundene Schildkröte nicht mit der aus den lithographischen Schiefen von Solenhofen und Kelheim herrührenden *Acochelys Redenbacheri* vereinigt werden, nicht blos, weil sie etwas kleiner ist, sondern hauptsächlich wegen der Verschiedenheit in der Form der Rippenplatten. Bei der fossilen Schildkröte aus den lithographischen Schiefen werden nämlich, wie H. v. Meyer angiebt, die ungeradzahligen Rippenplatten nach aussen hin

breiter, die geradzahligen dagegen schmaler, und zwar nicht allmählig, sondern plötzlich mit Beginn des äussern Drittels der Platte, während bei der vorliegenden Schildkröte die Rippen fast gleich breit erscheinen, sie also jedenfalls von der vorhin genannten Art verschieden ist.

Da mit Sicherheit die Gattung, zu welcher diese Ueberreste zu bringen sind, nicht ermittelt werden kann, gleichwohl nach dem äussern Umriss eine Aehnlichkeit mit *Acochelys* besteht, so mag provisorisch die neue Schildkröte zu dieser Gattung gebracht und als *Acochelys approximata* bezeichnet werden. Interessant ist sie als die erste Schildkröte, die im untern Jurakalksteine gefunden wurde.

II. In demselben Kalkstein, aus dem die Schildkröte herrührt, fand sich auch ein noch zur Hälfte mit dem Gesteine verwachsenes Zahnfragment, das ganz mit den Zähnen des *Liodon anceps* Owen übereinkommt.

III. Ein drittes Stück ist ein Gaumenfragment eines *Pycnodus* mit zwei Reihen von Zähnen, von denen jedoch die grösseren die Krone verloren haben.

IV. Ein einzelner Zahn von *Strophodus*, wahrscheinlich mit *Str. reticulatus* Agass. zusammen gehörig.

A. Wagner.

Herr Dr. Haushalter hatte die Güte, die von dem Verein aus der Gegend von Neuburg a. d. Donau erworbenen Petrefakten zu bestimmen, deren Verzeichniss wir als Anhang obiger von Herrn Professor Wagner beschriebenen Funde von gleichem Fundorte, nachstehend mittheilen:

### Anim. vertebrata.

#### a. Amphibia.

##### I. Chelonia.

1. *Acochelys approximata*. Wagner. Gelblichgrauer dichter Kalk.

##### II. Sauria.

2. *Liodon anceps*. Owen. Oolithischer Kalk. *Von Dr. Wagner als Megalonyx bezeichnet.*

#### b. Pisces.

3. *Strophodus reticulatus*. Ag. Oolithischer Kalk.

4. *Pycnodus jurensis*. Ag. " "

### Anim. evertebrata.

#### a. Artropoda.

##### I. Insecta.

5. *Libellula* sp.? Plattenkalk.

II. Crustacea.

6. *Meocochirus locusta*. Germ. Plattenkalk.

b. Mollusca.

1. Cephalopoda.

7. *Ammonites inflatus*. Rein. Heller kreideähnlicher und gelblichgrauer dichter Kalk.

8. „ *gigas*. Zieten. Es stimmt dieser Ammonit zwar in den wesentlichsten Kennzeichen mit der angeführten Species überein, unterscheidet sich jedoch von derselben, wenigstens als interessante Varietät, durch eine zweite Reihe von Dornen, welche sich oberhalb der gewöhnlichen auf den Rippen ungefähr in gleicher Anzahl und Grösse erheben.

In hellem, kreideähnlichen Kalkstein.

9. *Ammon. polygyratus*. Rein. Heller kreideähnlicher Kalk.

10. „ *polyptocus*. Rein. „ „ „ „

11. „ *biplex*. Sow. „ „ „ „ und Dicerask.

12. „ *plicatilis*. Sow. „ „ „ „

13. Mehrere sehr grosse *Ammoniten* aus der Familie der *Planulaten*; sämmtlich im hellen, kreideähnlichen Kalkstein.

14. *Nautilus sinuatus*. Sow. Dolomitsch. und gelbl. dichter Kalkstein.

15. *Belemnitis hastatus*. Ber. Heller kreideähnlicher Kalkstein.

II. Gasteropoda.

16. *Nerinea grandis*. Mst. Diceraskalk.

17. „ *Visurgis*. „

18. u. 19. *Nerinea*. 2 Spec. unbestimmbar. „ u. Dolom.

20. *Plurotomaria*. Spec. unbestimmbar. Dolomit.

21. *Trochus scrobicularis*. Mst. „

22. „ *grandis*. Roem. Heller kreideähnlicher Kalk.

23. *Natica macrostoma*. Roem. Gelblichgrauer dichter Kalk.

24. „ *globosa*. Roem. Dolom.

25. „ kleine Spec. sehr ähnlich der *macrostoma* im hellen kreideähnl. Kalk.

III. Acephala.

26. *Pleuromya donacina*. Ag. Grauer dichter Kalk.

27. *Tellina (Coriomya) lata*. Ag. „ „ „

28. *Venus sp.?* Diceraskalk u. Dolom. *Venus sp.?*

29. *Diceras speciosa*. Mst. „ „ *Diceras speciosa*

30. *Isocardia*, sehr kleine Spec. „ „ *Isocardia*

31. *Chama Muensteri*. Goldf. — Diceraskalk u. Dolom. *Chama Muensteri*

32. *Mytilus jurensis*. Merian. „

33. *Modiola*. Spec. unbestimmbar. „

34. *Pecten Voithii*. Mst. — Diceraskalk u. Dolm.  
 35. „ *subtextorius*. Goldf. — „  
 36. „ *subspinosus*. Schl. — Dolom.  
 37. *Spondylus striatocostatus*. Mst. — Heller kreideähnlicher Kalkstein.  
 38. *Ostrea gregaria*. Sow. — Dolom.  
 39. „ *colubrina*. Lank. — Diceraskalk.  
 40. „ *an duriuscula* Phill.? — Heller kreideähnlicher Kalk.  
 41. „ *Spec.*? — „ „ „  
 42. *Gryphaea an dilatata*? Sow.

IV. Brachiopoda.

43. *Terebrat. biplicata*. Sow. — Dolom.  
 44. „ *insignis* Schueb. — „ und Diceraskalk.  
 45. „ *ovoides*. Sow. — Diceraskalk.  
 46. „ *inconstans*. Mst. — „ und Dolom.

c. Zoophyta.

I. Echinodermata.

47. *Cidarites marginatus*. Goldf. — Dolom.  
 48. „ *Parandieri*. Ag. — „  
 49. „ *elegans*. Mst. — „  
 50. „ *giganteus*. Quenst nicht Ag. — Quenstedt bildet ein sehr ähnliches Bruchstück einer Asselreihe im Handbuche Tab. 49. Fig. 45. mit der Bemerkung ab, dass dasselbe zwar nicht gänzlich mit der Agassiz'schen Abbildung stimme, aber wohl dazu gehören dürfte. Es unterscheidet sich jedoch dieser Cidarit sowohl von dem Agassiz'schen *Cid. giganteus* als von dem, ihm noch näher kommenden *Cid. Blumenbachii* nicht nur durch die hohen, zwei ausgezeichnete Reihen bildenden Perlen zwischen den sehr breiten Fühlergängen, sondern auch durch die Stellung der Fühlerporen, welche nicht zwei, sondern vier Längsreihen bilden. Oolithischer Kalkstein.  
 51. *Acrocidaris formosa*. Ag. — Oolith. Kalkstein.  
 52. *Diadema an placenta*. Ag.? — Dolomit.  
 53. *Echinus nodulosus*. Goldf. — aus d. Dolomit.  
 54. *Echinus*. 2 Spec. unbestimmbar. — „  
 55. *Galerites depressus*. Lmk. — „  
 56. *Apiocrinus mespiliformis*. Schl. — Oolith. Kalkstein.

II. Polypi.

57. *Astrca sexradiata*. Goldf. — Diceraskalk.  
 58. „ *caryophylloides*. Goldf. — „  
 59. *Fungia*. Spec. n. — „

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Johann Andreas

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige im Jurakalksteine bei Neuburg an der Donau gefundene fossile Thierüberreste 23-27](#)